Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Nro. 215. **Freitag den 14. September 1894.** **XII. Jahrg.**

Die Flottenmanöver.

Eine so imposante maritime Machtentfaltung, wie in den Tagen vom 13. bis 16. d. Mts. bei Swinemünde, haben die deutschen Meeresgewässer seit den Glanzzeiten des stolzen Hansabundes nicht mehr erlebt. Kein Wunder, wenn sich aus so ungewöhnlicher Veranlassung das Interesse, die Sympathie weiter Volkskreise für unsere Wehrkraft zur See mächtig regt; wenn ein breiter Strom wißbegieriger Zuschauer aus allen Gegenden des deutschen Binnenlandes sich der Ostseeküste zuwälzt, um Herz und Sinn an dem großartigen Schauspiel zu erheben, das sich in Gestalt mehrtägiger Flottenmanöver unter dem prüfenden Blicke des obersten Kriegsherrn abspielt. Es bietet sich in den nächsten Tagen Gelegenheit in Fülle, unsere Marine am Werke zu sehen, sich zu vergewissern, was alles mit den auf unsere Seestreitmacht verwendeten Mitteln geschaffen und geleistet worden ist, nicht minder aber auch, sich ein ungefähres Bild davon zu machen, wie ungleich viel mehr noch geleistet werden könnte, wenn unserer hoffnungsvoll und kräftig aufstrebenden Marine der für ihr normales Wachsthum unumgänglich erforderte Spielraum gegeben werden würde. „Vorwärts!" lautet die Parole, zur See nicht minder wie am festen Lande; einen Rückschritt giebt es nicht, auch keinen Stillstand darf es geben, denn dieser wäre eben schon Rückschritt. Für unsere Armee haben wir bis jetzt — das Zeugniß dürfen wir uns mit gutem Gewissen ausstellen — nach Kräften gesorgt. Zur vollen Sicherheit des Vaterlandes aber können wir einer Seemacht, welche des hervorragenden Platzes, den Deutschland im Rathe der Völker behauptet, würdig ist, nicht entrathen. Schon lange ehe wir unsere politische Einheit eroberten und dadurch zu einem allgemein anerkannten internationalen Machtfaktor wurden, hatte der deutsche Unternehmungsgeist den Bann der engeren heimischen und europäischen Grenzen gewaltig durchbrochen, die deutsche Handelsflagge, die deutsche Waare, die deutsche Sprache drang bis zu den entlegensten Punkten des Erdballs. Mit der wachsenden Heftigkeit und Leidenschaftlichkeit des Konkurrenzkampfes um den Weltmarkt sind auch die Neider und Feinde deutscher Prosperität gewachsen und nachhaltiger Schutz unserer überseeischen Interessen erweist sich als unumgänglich geboten. Den aber kann nur eine Flotte bringen, deren Leistungsfähigkeit zu den an sie herantretenden Anforderungen in einem nicht gar zu grellen Mißverhältnisse steht. Die Pflege unserer Marine wird daher gewissermaßen zur Pflicht der nationalen Selbsterhaltung, und wenn die jetzt stattfindenden Flottenmanöver dem nationalen Gewissen hierin zur Erkenntniß des Rechten und Ersprießlichen verhelfen würden, so wäre das ein Erfolg, womit alle Interessenten, der Kaiser, die Marine, das deutsche Volk gleichmäßig zufrieden sein könnten. P. T.

** Der russische Finanzminister Witte,

der zur Zeit zu seiner Erholung iu Abbazia weilt, ist recht mittheilsam geworden und hat sich hintereinander zuerst gegenüber einem Berliner und dann gegenüber einem Wiener Korrespondenten über die russische Politik im allgemeinen, sowie ferner speziell über Dinge seines Ressorts ausgesprochen. Was er über die allgemeine Politik gesagt, klingt wie Sphärenmusik. „Niemals seit dem deutsch-französischen Kriege war der Friede so gesichert wie gegenwärtig." Was können wir uns Besseres wünschen, als eine solche Erklärung, die freilich, wenn sie bei offizieller Gelegenheit abgegeben worden wäre, wirkungsvoller gewesen sein würde, als in einem Interviewbericht. Indeß eine gewisse Skepsis ist auch gleichartigen offiziellen Kundgebungen gegenüber am Platze. Das berühmte Wort Napoleon III.: „l'Empire c'est la paix" ist nicht viel älteren Datums als die Kriegserklärung desselben Empire's an Deutschland. Diese Reminiszenz soll übrigens nicht die Bedeutung eines Kassandrarufs haben; sie soll uns nur eine Mahnung sein, uns nicht in eine übermäßige Sicherheit einzulullen. Herr Witte ist russischer Finanzminister; Rußland braucht immer Geld, in unsicheren politischen Zeiten ist es schwerer, Geld zu genehmen Bedingungen zu bekommen, als wenn eitel Ruh und Frieden in der Welt herrscht; folglich hat Herr Witte ein Interesse daran, der Mitwelt zeitweilig die Ueberzeugung beizubringen, daß kein Wölkchen den politischen Horizont trübe. Trotz alledem ist die Richtigkeit des Witte'schen Ausspruchs, daß niemals seit dem deutsch-französischen Kriege der Friede so gesichert war, wie gegenwärtig, nicht zu bezweifeln. Wie stand es denn seither mit der Sicherung des Friedens? Die zuversichtliche Erwartung, daß der Frieden erhalten bleiben werde, konnte immer nur für ein Jahr ausgesprochen werden, und wurde so von Jahr zu Jahr prolongirt. Heute können unsere Staatsmänner vielleicht für 1½ Jahr garantiren. Herr Witte sagte, in den letzten 6 Jahren sei die Gefahr eines Krieges zuweilen nahe genug gewesen, aber der Wille des Zaren habe den Frieden erhalten. Wir sind dem Zaren sehr dankbar für sein Verdienst um die Erhaltung des Friedens; aber der Wille des deutschen Kaisers hat doch wohl mindestens ebenso viel zu diesem Ergebniß beigetragen. Dem Berliner Korrespondenten gegenüber hat Herr Witte die friedliche Gesinnung des deutschen Kaisers ausdrücklich anerkannt, ebenso die des Kaisers von Oesterreich. Also: der Zar will den Frieden, der deutsche Kaiser will den Frieden, der Kaiser von Oesterreich will den Frieden, trotzdem war in den letzten 6 Jahren die Gefahr eines Krieges zuweilen nahe genug. Da bleibt eben nur Frankreich, von dessen Seite der Friede gefährdet war. Von besonderem Interesse ist für uns die Bemerkung, daß Frankreich in einem Kriege, den es selbst angefangen oder verschulde, Rußland nicht auf seiner Seite haben werde.

Politische Tagesschau.

Die „Voss. Ztg." bezweifelt die Nachricht, daß der Kaiser dem Königsberger Fort X den Namen Fort Kanitz beigelegt und dies dem Grafen Kanitz-Podangen durch Kabinetsordre kund gegeben habe. Das Blatt begründet seine Zweifel damit, daß Graf Kanitz zu denjenigen Personen gehöre, die der Kaiser selbst von der Liste der zum Festmahl in Königsberg Geladenen gestrichen habe.

In der „Kreuzzeitung" veröffentlicht der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, Abg. von Plötz einen Artikel über die Königsberger Rede des Kaisers, in welchem es u. a. heißt: „Die kaiserliche Rede war durchweht von dem tiefen Schmerze, daß nicht alle die, welche in seine Nähe gehören, seiner Politik gefolgt sind. Königstreu sind alle Landwirthe, groß und klein, bis in die Knochen. Ihre Treue werden sie halten — dessen darf unser Kaiser auch in den allerernstesten Stunden versichert sein, auch wenn mancher andere wankt. Unsere heilige Pflicht wird es bleiben, die Regierungsmaßregeln dahin zu prüfen, ob die Fundamente von Thron, Altar und Vaterland gesichert seien. . . . . Ob adlig oder bürgerlich, ob Klein- oder Großgrundbesitzer, wer auch von uns in Opposition stand, niemals hat sich dieselbe gegen die Person des Monarchen gerichtet, sondern nur gegen die von den obersten Reichsbeamten vertretene Wirthschaftspolitik. Das war unser gutes Recht. Wurde der Kampf scharf geführt, so war dies nicht unsere Schuld, sondern die der Vertreter der Reichsregierung, die die agrarische Bewegung und ihre Führer in unverantwortlicher Weise angriffen, bevor der Bund der Landwirthe gegründet war. Damit war die Temperatur des Kampfes gegeben."

In einem Interview bei der Königin-Regentin von Spanien bezüglich ihrer Haltung gegenüber dem Manifest des Prinzen François von Bourbon erklärte die Königin, sich der ganzen Angelegenheit durchaus fern halten zu wollen. Daß die spanische Regierung dem Prinzen den Titel eines Herzogs von Anjon nicht geben könne, sei natürlich, da es ein französischer Titel sei.

Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Tokio ist behufs Feststellung der gegenwärtigen Beziehungen zwischen Japan und Korea auf Wunsch der koreanischen Regierung am 26. August in Söul zwischen den japanischen und koreanischen Ministern ein Bündnißvertrag abgeschlossen worden, welcher beabsichtigt, Korea Unabhängigkeit zu verschaffen und die gegenseitigen Interessen durch die Vertreibung der Chinesen aus Korea zu fördern. Japan übernimmt die kriegerischen Operationen gegen China; Korea verpflichtet sich, den japanischen Truppen alle Erleichterungen zu gewähren. Der Vertrag bleibt in Kraft, so lange die Feindseligkeiten zwischen China und Japan dauern. — Shanghaier Drahtmeldungen der „Central News" bestätigen, daß die Macht und das Ansehen Lihungschang's im Schwinden ist. Einflußreiche Freunde sind zwar für ihn eingetreten, aber

---

Erinnerung.

Eine Erzählung von E. von der Decken.

Nachdruck verboten.

(13. Fortsetzung.)

Ein Jahr war verstrichen, und das heimliche Sorgen der Beiden daheim fing an, einem aufkeimenden Vertrauen gegenüber mehr zurückzutreten. Da kam in einer Woche der erwartete Brief nicht zur gewohnten Zeit, und als er kam, war er kurz und unzusammenhängend. So blieben die Briefe, bis einen Monat später Arthur zu den Ferien kam. Aber dies Mal war sein Winken nicht so freudig, mit dem er von ferne die Mutter begrüßte, die ihm am Posthause erwartete, sein Blick nicht so strahlend, mit dem er ihr in die Augen sah. Es legte sich ihr ein eisernes Band ums Herz, und so bald sie zu Hause angekommen waren, raffte sie ihren ganzen Muth zusammen zu der Frage:

„Was ist es, Arthur? Du bist nicht mehr derselbe, der Du warst."

„Nein, Mutter, ich bin es auch nicht mehr. Ich bin schlecht gewesen, schlecht, schlecht! Ich habe gespielt —"

Veronika versagten die Kniee. Sie sank auf den nächsten Stuhl nieder und Todesbläße bedeckte ihr Gesicht. Arthur fiel vor ihr nieder und barg sein Gesicht in ihrem Schoße.

„O Mutter, verzeih mir! Es ist wie ein Dämon über mich gekommen, und als es geschehen war fühlte ich, daß ich nicht mehr werth war, Dein Sohn zu sein. O Mutter, Mutter, sage mir, bin ich noch Dein Sohn?" Er hob flehend den Blick zu ihr auf.

Veronika wollte sprechen, aber der Ton ihrer Stimme gehorchte ihr nicht. Sie sah zu Herthas Bild empor und endlich rangen sich die Worte von ihren Lippen:

„Arthur thu es nie wieder. Das Spiel hat so namenloses Unglück über das Leben Deiner Tante Hertha gebracht."

Arthur zuckte innerlich ungeduldig zusammen. Was sollte Tante Hertha hier. An der Muterr hatte er Unrecht gethan, und von der Mutter wollte er Verzeihung. Er erhob sich von seinen Knieen und stand mit gesenkten Augen vor Veronika.

„Wie viel ist es?" fragte sie tonlos.

„Dreihundert Mark. — Aber Du sollst sie mir nicht geben, Mutter. Ich will sparen, ich will es selbst wieder gut machen."

Veronika lächelte trüb. Sie dachte an die Summen, die Arthurs Vater ohne Bedenken im Spiel verschleudert und dann von ihrem Manne für sich hatte bezahlen lassen.

„Das kannst Du nicht. Du weißt, daß es mir schwer wird, Dir das Geld zu geben, aber Du mußt es nehmen, denn Du darfst keine Schulden haben."

Arthur sank von neuem vor ihr auf die Kniee:

„Nein, nein, nur das nicht, — ich kann das Geld nicht nehmen, Mutter, ich muß, ich will die Schuld selber bezahlen."

„Nein, Kind. Du wirst morgen von hier das Geld abschicken," sagte Veronika so bestimmt, daß Arthur keine Erwiderung mehr wagte. Er hielt das Gesicht noch im Schoße der Mutter verborgen. Sie streichelte ihm liebreich das Haar, und ein schwerer Seufzer entwand sich ihr.

„Mutter, lehre mich so gut sein, wie Du bist."

„Wie ich? — Wie der Vater. Der war gut."

„Wie er?"

„Ja. — Er hat sich selbst geopfert für die, die er lieb hatte."

„Du mußt mir noch vom Vater erzählen."

„Ein ander Mal, Kind, jetzt komm und nimm eine Erfrischung."

Ueber diesen Ferien lag ein trüber Hauch, und doch wurde es Arthur unsäglich schwer, wieder fort zu gehen. Ihm war es, als hätte er die Mutter noch nie so lieb gehabt als jetzt, und jeder Augenblick, den er nicht mit ihr zusammen sein konnte, dünkte ihm verloren. So sehr er ihn hätte hinausschieben mögen, der Tag der Abreise kam doch.

„Komm nicht mit an die Post, Mutter," bat er, „ich könnte das langsame Trennen nicht ertragen. — Aber das verspreche ich Dir, was ich gethan habe, thue ich nie wieder."

Er hielt ihr seine Rechte hin. Veronika nahm die gebotene Hand nicht gleich. Sie streifte mit einem Blick Herthas Bild.

„Gott gebe es," sagte sie dann und nahm die lebensvolle junge Hand in ihre blasse zarte.

Arthurs Briefe kamen wieder mit derselben Regelmäßigkeit, sie enthielten wieder dieselbe Frische und Ausführlichkeit. aber es ging ein noch wärmerer Ton durch sie hindurch, und Veronikas Lippen lächelten noch glücklicher als sonst, wenn sie die Zeilen las.

Kurz vor Weihnachten trat Doktor Vogt eines Tages zu ungewöhnlicher Stunde bei Veronika ein.

„Was giebt's, Doktor?" fragte sie erschrocken. „Sie bringen mir schlechte Nachricht von Arthur."

„Und doch auch gute. — Er hat sich gehalten wie ein Held. Er ist in einem Studenten-Duell verwundet worden, und da Fieber hinzugetreten ist, wollen wir hinreisen und sehen, was es ist."

„Verwundet — in einem Duell? — Wie ist das gekommen."

„Ein Commilitone, der Augenzeuge des ganzen Auftrittes war, schreibt und bittet mich, Ihnen die Thatsachen mitzutheilen." Der Doktor nahm den Brief aus der Brusttasche und las daraus vor: „Arthur wurde von den Studenten, an die er früher schon einmal Geld verloren hatte, aufgefordert, wieder mitzuspielen und weigerte sich." Daß er schließlich ihrem Drängen doch nachgegeben, schon am Spieltisch niedergesessen und die Karten zur Hand genommen hatte, sie dann aber in plötzlichem Entschlusse fortgelegt und aufgestanden war, überschlug Doktor Vogt. „Da fingen die Burschen an, ihn zu höhnen, und besonders der eine trieb es arg. Das damals verlorene Geld wurme ihn wohl noch, die Groschen seien ihm lieber als die Ehre, und was so ein roher Patron in halb angetrunkenem Zustande alles sagt. Arthur antwortete ruhig, um das Geld sei es ihm nicht, aber er habe es seiner Mutter versprochen, nicht mehr zu spielen, und er wolle sein Wort halten, worauf der Andere gemeint, er solle doch nicht so reden, er wisse ja, daß sie nichts anderes seien, als heruntergekommenes adeliges Gelichter. Da fuhr Arthur auf und sagte, mit einem Betrunkenen schlüge er sich nicht, aber wenn der andere nüchtern wäre, wollten sie noch einmal darüber reden. Damit wollte er gehen, der Andere aber, ein verkommenes Subjekt, rief ihm nach: „Das ist recht, Muttersöhnchen, immer hübsch vorsichtig, nur ja nicht, daß es blutet, ja nicht!" Das war zu viel. (Forts. folgt.)

es wird ihnen nicht gelingen, den Sturz abzuwenden. Der Vizekönig scheint außer Stande zu sein, die kriegerischen Operationen gegen Korea zu beschleunigen. Die neu ausgehobenen chinesischen Truppen üben in den Städten, in denen sie auf ihrem langsamen Vormarsche nach Korea verweilen, eine wahre Schreckensherrschaft aus. Sie plündern, berauben und mißhandeln die Einwohnerschaft. Am Schlimmsten sieht es in Tientsin aus. Alles flüchtet vor der zügellosen Soldateska. — Der Mikado von Japan wird die nach Kirosima beabsichtigte Reise am heutigen Donnerstag antreten. Gleichzeitig wird nach Kirosima das Hauptquartier verlegt.

Ein Londoner Telegramm des „B. T." besagt: Aus Sansibar wird vom 11. d. Mts. gemeldet: In Kilma in Deutsch-Ostafrika hat ein scharfes Gefecht stattgefunden, das $2^1/_2$ Stunden dauerte. Die Eingeborenen wurden mit Verlust zurückgetrieben; alle Europäer im Fort sind wohlauf.

Offiziös wird einer in Centrumsblättern enthaltenen Mittheilung entgegen getreten, wonach in Ostafrika aus dem Innern kommende Karawanen, die regelrecht von den deutschen Behörden ausgestellten Päsſe gehabt, Sklaven mitgeführt hätten, die in den Päsſen als Jäger bezeichnet gewesen waren. Hinzugefügt wird, daß die Behörden im Schutzgebiet, wie die zahlreichen Freigebungen von Sklaven und die zahlreichen gegen die Sklavenhändler verhängten Strafen beweisen, alles thun, was nur in ihren Kräften steht, um dem Sklavenwesen zu steuern.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. September 1894.

— Erzherzog Karl Stephan ist am Mittwoch von Wien nach Berlin abgereist, um an den deutschen Flottenmanövern theilzunehmen.

— Die feierliche Beisetzung des Wirkl. Geheimraths von Helmholtz hat heute Nachmittag in Charlottenburg stattgefunden. Von dem Kaiser und der Kaiserin Friedrich waren prachtvolle Kränze eingegangen. Zur Trauerfeier waren u. a. erschienen: im Auftrage des Kaisers der Wirkl. Geheimrath v. Lucanus, im Auftrage der Kaiserin Friedrich Generalmajor von Pfuhlstein, ferner der Ministerpräsident Graf zu Eulenburg, die Staatsminister v. Bötticher, v. Schelling, Thielen, Dr. Miquel, Staatssekretär Frhr. v. Marschall, Reichstagspräsident v. Levetzow und viele andere hohe Staatsbeamte, Männer der Wissenschaft, kommunale und studentische Korporationeu u. s. w. Die Gedenkrede hielt Hofprediger Dr. Frommel; derselbe hob aus den wissenschaftlichen Arbeiten des Verstorbenen vornehmlich dessen Entdeckungen auf dem Gebiete der Augen- und Ohrenheilkunde hervor und sagte: „Mehr als diese Sterne, die hier zu seinen Füßen als Anerkennung von den Großen dieser Erde liegen, sagen die wiederleuchtend gewordenen Augensterne der Erblindeten und Kranken, die dankbar ihn segnen für das wiedergewonnene Augenlicht." Nach der Trauerfeier im Hause des Verstorbenen wurde die Leiche nach dem Luisenkirchhof überführt.

— Die Trauerfeier für den verstorbenen Prof. Heinrich Brugsch-Pascha hat gestern Nachmittag in Charlottenburg stattgefunden. Die Gedenkrede hielt Oberpfarrer Müller, während Friedrich Spielhagen, namens der deutschen Schriftstellerwelt sprach. Nach der Trauerfeier erfolgte die Ueberführung der Leiche nach dem Luisenkirchhof.

— Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht amtlich die Abberufung des bisherigen preußischen Gesandten in Oldenburg, Grafen von der Goltz, von diesem Posten behufs anderweiter dienstlicher Verwendung.

— Das preußische Staatsministerium wird in der nächsten Woche bis auf den Reichskanzler Grafen von Caprivi, der zur Kur in Karlsbad weilt und erst Ende dieses Monats zurückkehrt, hier wieder versammelt sein. Zur Zeit befinden sich noch, wie die „Kreuzztg" erneut feststellt, auf Urlaub: der Handelsminister Frhr. v. Berlepsch (jetzt in Schlesien weilend), der Unterrichtsminister Dr. Bosse (zur Zeit in Tirol) und der Landwirthschaftsminister v. Heyden (seit 25. August auf seiner Besitzung in Pommern). Diese Genannten kehren in den ersten Tagen der nächsten Woche hierher zurück, um ihre Thätigkeit wieder aufzunehmen. Alle anderen Minister sind bereits von ihrem Urlaub zurückgekehrt.

— Dem Bundesrathe ist eine Vorlage zugegangen, in welcher vorgeschlagen wird, am 5. Juni 1895 eine neue Berufs- und Gewerbezählung vorzunehmen. Unter anderm würde es bei den gegenwärtig schwebenden Erörterungen über die Mittel zur Förderung der Landwirthschaft von Bedeutung sein, wenn man bis auf die neueste Zeit reichende Ermittelungen über das Zahlenverhältniß zwischen landwirthschaftlicher und industrieller Bevölkerung und über den Umfang und die Geschwindigkeit hätte, mit der die letztere auf Kosten der ersteren zunimmt. Auch für den weiteren Ausbau der Handwerker-Gesetzgebung wäre es von Werth, durch eine neue Zählung sich über die fortschreitende Entwickelung des Kleingewerbes zur Großindustrie und über das Vorhandensein handwerksmäßiger Betriebe Kenntniß zu verschaffen.

— Auch die Deutschsozialen Schlesiens werden demnächst zu der geplanten Einigung der antisemitischen Parteien zur deutschsozialen Reformpartei Stellung nehmen. Für Sonntag, den 30. d. Mts., ist eine Sitzung des Provinzialverbandes der Deutschsozialen Partei Schlesiens nach Breslau einberufen, in der das Einigungswerk besprochen werden soll. Im Anschluß daran findet ein Parteitag der schlesischen Antisemiten statt, der sich mit der gleichen Angelegenheit beschäftigen wird.

— Die deutsche Togo-Expedition ist, wie die „Kreuzztg." meldet, am 11. September unter Führung des Herrn von Pawlikowski von Hamburg abgegangen. Der Expedition hat sich freiwillig auch der Lieutenant a. D. von Carnap angeschlossen, der mehrere Male in Ostafrika thätig war. Herr von Pawlikowski ist als „Afrikaner" nicht bekannt; wie verlautet, soll einer der erfahrenen Beamten aus Kamerun die Führung der Karawane nach dem Innern übernehmen. Die Expedition hat die Aufgabe, das Hinterland von Deutsch-Togo gegen die Bestrebungen Englands und Frankreichs für das deutsche Reich zu sichern, ähnlich wie die Uechtritz-Passargesche Expedition das Hinterland von Kamerun dem deutschen Gebiet angliedern sollte. Wie diese wird auch die Togo-Expedition vornehmlich aus privaten Mitteln bestritten. Das Auswärtige Amt, das dem Unternehmen günstig gestimmt ist, fördert es durch einen Zuschuß von 20 000 Mark. Einen gleich hohen Zuschuß hat die deutsche Kolonialgesellschaft geleistet.

— Die „Deutsche Wochenzeitung in den Niederlanden" veröffentlicht nachstehende Liste der nach dem Ueberfall auf Lombok todten oder vermißten Deutschen. Todt sind die Sergeanten: Christian Gottlob Pfänder, Eßlingen; Friedrich Wilhelm Karl Koch, Neukloster; Hermann Joseph Friedrich Jacobs, Aachen; August Heinrich Wilhelm Becker, Celle; die Soldaten: Otto Wilhelm Johannes Voß, Güstrow; Wilhelm Brünen, Kempen; Johannes Ernst Karl Wilhelm Bruchhaus, Dömitz; Heinrich Robert Scherf, Zügenrück; Johann Gottfried Alböck, Gr. Kuhren; Johannes Aleven, Wehl (Kanonier); Johann Rudolf Nüssen, Lindloh (Kanonier). Vermißt: Karl Joseph Wenzler, Sergeant, Hichtberg; Gustav August Frentzel, Korporal, Althaldensleben. Laut jüngstem Bericht sind beide Vermißte mit der Kolonne Lindgreen zurückgekommen.

Bunzlau, 11. September. Bürgermeister Dr. Schirmer hierselbst ist heute Nachmittag zum Bürgermeister in Wittenberg gewählt worden mit 14 gegen 5 Stimmen.

Eisenach, 12. September. Die Historikerversammlung ist heute geschlossen worden. Die nächstjährige Versammlung wird in Konstanz abgehalten werden. Zum Vorort wurde wiederum Berlin gewählt.

Darmstadt, 11. September. Die Stadtverordneten erwählten einstimmig den hiesigen Rechtsanwalt Köhler zum zweiten Bürgermeister von Darmstadt.

Darmstadt, 12. September. Die Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins sandte an den Kaiser folgendes Ergebenheitstelegramm: „Eurer Kaiserlichen Majestät, dem geliebten Haupt des deutschen Vaterlandes, dem treuen Schirmer unserer evangelischen Glaubensgenossen nah und fern, dem hohen Protektor unseres Bundes bringt dankbare und ehrfurchtsvolle Huldigung dar mit der unterthänigsten Bitte um gnädige Förderung unseres Werkes die Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav Adolf-Stiftung in Darmstadt."

Ausland.

Genf, 12. September. Bei dem gestern Abend stattgehabten Schlußbankett des internationalen Orientalisten-Kongresses hielten der Präsident des Staatsrathes, Richard, und der Präsident des Kongresses, Naville, die offiziellen Reden. Hierauf sprachen zahlreiche Delegirte aus den verschiedenen Welttheilen. Heute Vormittag findet die Schlußsitzung statt.

Paris, 12. September. Wie verschiedene Morgenblätter aus London melden, hat Graf d'Haussonville seine Entlassung als Vertreter der Familie Orleans gegeben; der Herzog von Orleans sei entschlossen, die Leitung der Partei selbst zu übernehmen, unterstützt von einem aus jüngeren Elementen bestehenden Rate.

Madrid, 11. September. Der hier sehr bekannte Herzog San Carlos Marquis Santa Cruz de Mudela, Kammerherr des Königs, ist gestorben; es liegt Selbstmord vor.

London, 12. September. Der Sonderzug mit dem Sarge des Grafen von Paris traf heute Nachmittag von Buckingham in Weybridge ein, wohin ihn die anwesenden Prinzen eine Strecke zu Fuß begleiteten. Die Grafen von Paris, die Königin von Portugal, Prinzeß Helene von Orleans, die Prinzessin Waldemar von Dänemark und andere folgten zu Wagen. In Buckhingham waren, als der Zug die Straße passirte, zahlreiche Läden geschlossen.

Petersburg, 12. September. In der mechanischen Newskyfabrik sind seitens der russischen Regierung 10 Torpedoboote für den Preis von 2 Millionen Rubel bestellt worden. Der Bau wird im Oktober begonnen werden.

Bukarest, 12. September. Das Individuum, welches am Sonntag in der katholischen Kathedrale den pontifizirenden Priester mit einem Messer bedrohte, ist der polnische Zimmermann Zalewski. Derselbe bestreitet die Absicht eines Mordattentats; er habe den Priester Lijewski, seinen Landsmann, nur bedrohen wollen, weil derselbe die Antwort des Papstes auf die von Zalewski gewünschte Intervention des Vatikans zu Gunsten der Befreiung Polens unterschlagen habe.

Kairo, 12. September. Der Herausgeber einer hiesigen Zeitung, Guarnieri, welcher fortwährende Agriffe gegen die englischen und egyptischen Beamten, insbesondere gegen das Kriegsgericht über die des Sklavenkaufes beschuldigten Paschas gerichtet hat, ist ausgewiesen worden.

Provinzialnachrichten.

Schwetz, 10. September. (Vom Zuge überfahren. Erster Forst.) Ein Sohn des Einwohners Wolff in Schönau ist heute Morgen von dem hier um 8.15 Uhr einlaufenden Zuge kurz vor Schönau überfahren worden. Die Maschine hat den 18jährigen Menschen so gefaßt, daß er zwischen die Schienen fiel und so der Zug glücklicherweise über ihn wegging. Der junge Mensch hat vor Schreck die Sprache verloren. Ob ein beabsichtigter Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht festgestellt. Vorläufig ist der Verunglückte im hiesigen Krankenhause untergebracht worden. — In der Nacht vom 7.—8. d. M. hat es an einzelnen Orten unserer nächsten Umgegend bereits gefroren. Am frühen Morgen des 8. d. M. waren kleinere Wasserflächen mit einer dünnen Eisdecke überzogen.

Schwetz, 11. September. (Gelddiebstahl.) Dem Gastwirth in Ober-Gruczno sind in der Nacht von Sonntag zu Montag ungefähr 6000 Mk. gestohlen worden.

Dt. Krone, 12. September. (An der hiesigen Baugewerkschule) fand heute die Abgangsprüfung statt. Von den 16 Kandidaten erhielten 13 das Zeugniß der Reife. Es waren dies: Bartsch Z., Dt. Krone; Böhm M., Landsberg a. W.; Böling M., Danzig; Brandes MZ., Preußhof (Ostpr.); Doerfel M., Dt. Krone; Schmiljan Z., Bromberg; Schulz Z., Finkenherd bei Frankfurt a. O.; Schwartz Z., Danzig; Schmidt M., Stabitz (Kreis Dt. Krone); Hoffmann M., Dt. Krone; Schneider M., Danzig; Petersen Z., Bromberg; Lösch M., Landsberg a. W. Brandes-Preußhof bestand die Prüfung mit „gut". Der Unterricht an der Baugewerkschule ist mit dem 8. September geschlossen. Der neue Winterkursus beginnt am 23. Oktober.

Neukirch, (Kreis Pr. Stargard), 9. September. Heute morgens 6 Uhr versuchte der Inspektor B. auf Gut Neukirch seinem Leben durch einen Revolverschuß gewaltsam ein Ende zu machen. Auf Anrathen des sofort herbeigeholten Arztes ist der völlig Bewußtlose in das Krankenhaus nach Pelplin gebracht worden. Die Gründe zu der unglückseligen That sind nicht bekannt. — Vor ungefähr acht Tagen wurde auf der Bahnstrecke Pelplin-Morroschin, in der Nähe der Ortschaft Gentomie, die Leiche eines neugeborenen Kindes, im Kies verscharrt gefunden. Die Mutter des Kindes ist ermittelt.

Berent, 12. September. (Versetzung.) Der Gymnasial-Oberlehrer Dr. Stöwer in Berent ist vom 1. Oktober ab an das Gymnasium in Konitz versetzt.

Marienwerder, 12. September. (Die diesjährige Herbstprüfung für Einjährig-Freiwillige) findet am 25. und 26. September unter dem Vorsitze des Herrn Regierungsraths Dulon im Plenarzimmer der hiesigen königl. Regierung statt. Zu derselben sind 10 Prüflinge zugelassen.

Danzig, 11. September. (In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten) wurde der Vertrag, durch welchen der vom hohen Thor bis zur Bastion Jakob reichende Theil des Festungsterrains in den Besitz der Stadt übergeht, widerspruchslos genehmigt.

Allenstein, 11. September. (Die diesjährige Hopfenpflücke) auf den benachbarten Gütern und Ortschaften Posorten, Bergenthal, Stärkenthal, Leynau rc. hat in der vorigen Woche bereits begonnen und man erwartet im allgemeinen eine mittlere Ernte.

Soldau, 10. September. (Grünspanvergiftung.) In Kutikowitz sind 12 Personen an Grünspanvergiftung erkrankt. Sie haben sich die Vergiftung auf einem Hochzeitsschmause zugezogen, wo man kupferne Gefäße wohl nicht vorsichtig genug benutzte. Ein Mann ist bereits gestorben.

Mehlsack, 9. September. (Studentischer Kommers.) Anfangs Oktober soll hier ein Ferienkommers der ost- und westpreußischen Mitglieder des Verbandes der katholischen Studentenvereine Deutschlands stattfinden.

Bartenstein, 12. September. (Moderne Raubritter.) Es mehren sich in letzter Zeit die Bestrebungen, eine bisher nur in größeren Städten einheimische Praxis der Ausbeutung des Publikums auch nach dem Lande zu importiren. Wir meinen den Schwindel vieler Geschäfte mit den sogenannten billigen Waaren zu noch „nie dagewesenen Spottpreisen". Unser als wohlhabend bekannter Kreis wird besonders häufig von solchen Raubrittern heimgesucht, und der Landmann, vertrauensselig wie er ist, merkt nicht den Betrug, er läßt sich bethören und fällt gewöhnlich gründlich hinein. Dieser Tage bereiste ein Herr, angeblich Reisender für eine Berliner Cigarrenfabrik, unsere Umgegend und führte auf einem Fuhrwerk große Kisten Cigarren mit, die er, da er in Geldverlegenheit zu sein vorgab, für die Hälfte des Werthes, nämlich für 36 Mk. pro Mille, zum Kauf anbot. Er ließ aber noch mit sich handeln und verkaufte das Hundert sogar für 3 Mk. und darunter. Einige Besitzer, denen die angebotenen Probe-Cigarren vortrefflich schmeckten, kauften fünf bis zehn Kisten dieses edlen Krautes und bezahlten 24 Mk. pro Mille. Trotz dieses billigen Preises waren die Käufer doch gründlich betrogen, denn die Cigarren erwiesen sich als eine Sorte, die selbst in der frischen Landluft für den bäuerlichen Geschmack ungenießbar waren.

Königsberg, 11. September. (Die Kaiserin) besuchte auch am heutigen Vormittage mehrere wohlthätige Anstalten. Im Elisabeth-Krankenhause unterhielt sich Ihre Majestät eingehend mit den Patienten und tröstete dieselben. Auf der Station des Herrn Dr. Jerosch lag eine Frau L. aus Rastenburg, welche, zu den Kaisertagen hergekommen, eine plötzliche Verschlimmerung ihres alten Ohren-Leidens bekam und im Elisabeth-Krankenhause wegen bedrohlicher Erscheinungen einer schweren Operation unterworfen worden ist. Als heute die Kaiserin das Zimmer betrat und die Patientin mit ihrem Verbande liegen sah, ließ sie sich von dem Arzte die Art des Leidens auseinandersetzen und unterhielt sich dann in wahrhaft rührender und freundlicher Weise mit der Schwerkranken. Dabei richtete die Frau L. einen Gruß ihres kleinen Sohnes an die Kaiserin aus, den sie in einem kindlichen Schreiben gerade aus Rastenburg erhalten hatte und fügte hinzu, daß der Kleine heute noch nach Königsberg käme. Die Kaiserin erwiderte darauf: „Dann schicken Sie mir den Kleinen nur aufs Schloß, damit er mich genau sehen kann." Indem sie der Kranken ein kleines Bouquet schenkte, verließ die hohe Frau dann das Zimmer. — Heute Abend erschien nun ein kaiserlicher Bedienter mit einer verdeckten Schale und überreichte der Kranken einen wundervollen Napfkuchen mit den Worten: „Eine Empfehlung von der Kaiserin: Sie sollen den Kuchen mit Gesundheit verzehren. Ihr kleiner Junge sollte doch aufs Schloß kommen, ist aber nicht dagewesen." Die Patientin erzählte, „der wäre noch nicht angekommen", da legte der Diener im Auftrage der Kaiserin ein kleines Päckchen hin, „für den Jungen in die Sparkasse."

Königsberg, 12. September. (Verband der Ortskrankenkassenbeamten.) Die neu begründete Bezirksgruppe Ost- und Westpreußen des Verbandes der Verwaltungsbeamten der Ortskrankenkassen Deutschlands (Sitz Leipzig), welcher sich die Herbeiführung einer gesetzlichen Regelung der Krankenkassenbeamten-Stellungen zu seiner vornehmsten Aufgabe gemacht hat, hielt am Sonntag in Königsberg ihren ersten Bezirkstag ab. Nachdem Herr Rendant Perpließ-Thorn die Anwesenden mit dem Zweck des Verbandes bekannt gemacht hatte, wurde der Statutenentwurf für die Bezirksgruppe angenommen und Königsberg als Sitz der Bezirksgruppe bestimmt. Bei der Wahl des Bezirksgruppenvorstandes wurden die Herren Perpließ-Thorn zum Vorsitzenden, Rendant Witt-Königsberg zum stellvertretenden Vorsitzenden und gleichzeitig zum stellvertretenden Rechnungsführer, Linke-Danzig und Tauchel-Wehlau zu Vertrauensmännern, und zu Delegirten für den am 23. September in Leipzig stattfindenden Verbandstag die Herren Perpließ, Witt-Königsberg und Gandert-Königsberg gewählt. Demnächst wurde der Beitrag zu den Kosten der Bezirksgruppen für 1894 pro Mitglied und Jahr auf 1 Mk. festgesetzt. Der Jahresbeitrag beträgt 4 Mk. Zum Vorort für den nächstjährigen Bezirkstag wurde Danzig gewählt.

Aus Littauen, 11. September. (Hebung der Pferdezucht.) Die Aufzucht von Pferden, besonders zu Remontezwecken, erfährt hier bereits in den meisten Ställen eine Umgestaltung; man faßt immer mehr die zeitige Kräftigung, Abhärtung und dereinstige Leistungsfähigkeit ins Auge, wofür in früheren Jahrzehnten namentlich seitens vieler bäuerlicher Besitzer immer weniger gethan wurde, indem man sich damit begnügte, die jungen Thiere so viel wie möglich zu schonen, sodaß sie fast gemästet wurden. Dem Umstande Rechnung tragend, daß in den letzten Jahren von den Remonte- und Prämiirungskommissionen auf Thierschauen solche gemästeten und verzärtelten Thiere sowohl von der Prämiirung wie vom Ankauf ausgeschlossen wurden, und den seitens der Gestütsverwaltungen gegebenen Anweisungen folgend, haben bereits viele Besitzer mit der zu starken Fütterung nachgelassen, dafür aber sogenannte Roßgärten eingerichtet, in denen sich die jungen Thiere täglich tummeln können. Die Verwaltung der Remonte-Depots geht hierin mit gutem Beispiele voran, indem sie auf verschiedenen Vorwerken Einrichtungen getroffen hat, daß die jungen Thiere, anstatt wie früher, meistens in Ställen gehalten zu werden, sich zu jeder Tageszeit im Freien befinden und gegen Witterungseinflüsse mehr abgehärtet werden können. Die angekauften jungen Pferde befinden sich in großen Roßgärten, welche zur Aufnahme bei schlechtem Wetter mit Buden versehen sind, die nur Schutz von oben und von der Nordseite gewähren, während die Südseite wandlos ist. Die Roßgärten dienen mehr als Tummelplatz, denn zur Ernährung, da das Futter nebenbei in genügender Menge gereicht wird.

Fordon, 11. September. (Ueberfall.) Als der Besitzer A. aus Alexandrowo und der Schulze G. aus Jaruschin auf einem Fuhrwerk am Sonntag Abend von hier heimkehrten, wurden sie in Jaruschin überfallen. Der Attentäter sprang auf das Trittbrett und brachte dem A. zwei Stiche in den rechten Oberarm bei. Auch der Schulze G. trug eine leichte Verletzung davon. A. mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Trotz der herrschenden Dunkelheit wollen die Ueberfallenen den Messerhelden erkannt haben.

Posen, 12. September. (Verschiedenes.) Das neubegründete Posener Provinzialmuseum und die neue Landesbibliothek werden am 1. Oktober in dem ehemaligen Generalkommandogebäude eröffnet werden. — Wie es heißt, soll das jetzt in Rathenow stehende Ziethenhusarenregiment nach Posen kommen. — Der Herr Regierungspräsident hat für den Umfang des Regierungsbezirks Posen eine sehr nachahmenswerthe Polizeiverordnung erlassen. Danach müssen alle unmittelbar zum Verkauf bestimmten, auf den Verkaufstischen ausgestellten zerkleinerten Fleischwaaren, insbesondere Hackfleisch, unter Glasglocken, oder Gaze- oder Drahtgeflecht gebracht werden und zwar dergestalt, daß sie vor Staub und Ungeziefer (insbesondere vor Fliegen, Wespen) geschützt, dem kaufenden Publikum aber sichtbar sind.

Inowrazlaw, 11. September. (Verschiedenes.) In Montwy fiel heute ein Arbeiter beim Bau eines Hauses vom Gerüst und hat sich schwere innere Verletzungen zugezogen. — Der hiesige Gutsbesitzer Hübner wird an der Szymborzerstraße auf seinem Grundstücke einen ringförmigen Ziegelbrennofen errichten. — In diesem Jahre werden in unserer Stadt nachweislich gegen 100 Wohnungen leer bleiben. Trotzdem sind die Miethspreise immer noch recht hoch.

Posen, 12. September. (Ueber die Ausdehnung der Stadt Posen) in den letzten 40 Jahren geben folgende Zahlen über die Zunahme der Einwohner ein übersichtliches Bild. Danach betrug die Einwohnerzahl in Posen: im Jahre 1852: 38 209 Personen, 1855: 40 928, 1858: 41 256, 1861: 43 879, 1864: 45 143, 1867: 53 553, 1871: 57 276, 1875: 60 790, 1880: 65 713, 1885: 63 319 und im Jahre 1890: 69 631 Personen.

Aus der Provinz Posen, 12. September. (Bismarckfahrt.) Am nächsten Sonntag wird die Huldigungsfahrt zum Fürsten Bismarck auf der Provinz Posen unternommen werden. Wie es heißt, werden sich über 4000 Personen an der Fahrt betheiligen. Auf dem Bahnhof Hammermühle bei Varzin werden zum Empfang der Theilnehmer an der Huldigungsfahrt mehrere Zelte erbaut, und es sind auch in Schlawe bereits große Bestellungen auf Speisen und Getränke gemacht worden. Wenn die Gäste sich in Hammermühle gestärkt und erquickt haben, begeben sie sich auf Erntewagen, die der Fürst stellt, nach Varzin. Der

Park und die Gärten des Fürsten werden an diesem Tage dem Publikum geöffnet sein. Auch Musik wird nicht fehlen; es sind die Kapellen von Schlawe nach Wusterwitz bestellt.

Lauenburg, 10. September. (Kindesmord.) In D. in unserem Kreise hat die Tochter des Hirten einem unehelichen Kinde das Leben gegeben und dasselbe in Gemeinschaft mit ihrer Mutter vergraben. Die Mutter ist verhaftet worden.

Kaisertage in Ost- und Westpreußen.

Schlobitten, 12. September. Der Kaiser begab sich heute früh um 6 Uhr von Schloß Schlobitten in das Manövergelände. Nach der Rückkehr gedachte der Kaiser am Abend von Schlobitten nach Swinemünde zu fahren, während die Kaiserin Abends von Königsberg die Rückreise nach dem Neuen Palais antreten wollte. Der König von Württemberg fuhr heute Mittag 12¾ Uhr von Braunsberg nach Berlin ab.

Das Kaisermanöver nahm am Dienstag folgenden Verlauf: Zuerst fand ein Zusammenstoß der beiden Kavalleriedivisionen bei Schwangen statt, die Division B wurde völlig zurückgeworfen. Nachdem sich das 17. Korps entwickelt hatte, beschloß der Kaiser, der das erste Korps führte, die Defensive aufzugeben und eröffnete den Angriff mit der zweiten Division und der Artillerie gegen Schwangen. Alsbald rückte die erste Division, verdeckt durch Wälder, bei Altmünsterberg vor, entwickelte sich beim Heraustreten, ging überraschend gegen den linken Flügel des 17. Korps vor und zwang es zum Rückzug. Hiermit wurde das Manöver abgebrochen. Heute früh 8 Uhr rückte das 17. Armeekorps vor zum Zwecke einer Umgehung des linken Flügels des Ostkorps. Das Kavalleriekorps unter dem Kommando des Kaisers und der rechte Flügel des 17. Korps gingen in der allgemeinen Richtung über Drewsdorf vor, um den Abmarsch des Feindes auf Braunsberg zu verhindern und das feindliche Ostkorps gegen das Haff zu drängen. Bereits um 8½ Uhr kam es namentlich zwischen der Artillerie beider Gegner zu einem heftigen Engagement. Mit dem heutigen dritten Manövertage gehen die Kaisermanöver zu Ende. Das Wetter war nur am zweiten Tage ungünstig; der Gesundheitszustand der Truppen ist ein guter. Allgemein wird die Haltung der Landbevölkerung anerkannt. In jeder Weise ist dieselbe eine musterhafte.

Prinz Albrecht von Preußen hatte, wie aus Königsberg berichtet wird, am Dienstag Abend Fieber, befand sich am Mittwoch besser, hütete aber noch das Bett. Er beabsichtigt, am Mittwoch Abend, wenn die Besserung erhält, die Rückreise anzutreten.

Braunsberg, 12. September. Die Kaiserin und der König von Württemberg trafen heute früh 7¼ Uhr hier ein und wurden auf dem Bahnhof vom Landrath, dem Bürgermeister und zwei Ehrenjungfrauen, die Blumen überreichten, empfangen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 13. September 1894.

— (Zum Kaiserbesuch). Der Kommandant Excellenz von Hagen hat den Kriegerverein Inowrazlaw nochmals benachrichtigt, daß die Landwehrvereine des Bezirks Inowrazlaw beim Besuche des Kaisers in Thorn nicht am Schnittpunkt der Chaussee bei Fort „Großer Kurfürst" Aufstellung zu nehmen haben, sondern in der Stadt Podgorz und zwar schon 7 Uhr früh. Die Eisenbahndirektion zu Bromberg wird bereitwilligst zu dem Schnellzuge, der von Inowrazlaw 5 Uhr 25 Min. früh nach Thorn fährt, die nöthigen Waggons stellen. Der Zug wird in Argenau halten, um die Kameraden der Vereine Argenau, Wonorze u. s. w. aufzunehmen. Sammelplatz der Deputationen ist der Droschkenplatz am Hauptbahnhofe zu Thorn. Auch der Kriegerverein Schulitz wird sich durch eine Deputation von 25 Mann an der Spalierbildung in Podgorz betheiligen.

Der Einzug des Kaisers in Thorn wird nach neuester Bestimmung noch vor der Besichtigung des Schießplatzes erfolgen. Se. Majestät trifft um 8 Uhr hier am Stadtbahnhofe ein und begiebt sich sogleich zu Pferde in die Stadt. Der Weg geht durch die Wilhelmsstraße an dem neuerbauten Infanterie-Kasernement vorbei und dann durch die Katharinenstraße, Elisabeth- und Breitestraße nach dem Altstädtischen Markt, wo am Rathhause die Kredenzung des Ehrentrunkes stattfindet. In der noch nicht vollendeten Wilhelmstraße wird bis zum 22. September auf der Strecke von der Karlstraße bis zum Stadtbahnhof der Reitweg hergestellt werden. Zur Schmückung der Straßen, welche der Kaiser passirt, werden eine größere Anzahl Ehrenpforten erbaut, deren schönste sich am Eingang in die Katharinenstraße erheben soll. Aus der Schaar der Ehrenjungfrauen soll die Tochter des Herrn Stadtverordneten-Vorsteher, Professor Boethke dazu ausersehen sein, dem Kaiser den Blumenstrauß unter Aufsagung eines Huldigungsgedichts zu überreichen. Bis jetzt ist über die Vorbereitungen zum Empfang Sr. Majestät nur wenig Zuverlässiges bekannt geworden, da die Empfangskommission ihre Thätigkeit streng verschwiegen hält, aus welchem Grunde, ist nicht recht einzusehen. In Königsberg und Elbing ist man den Zeitungen gegenüber mittheilsamer gewesen als hier.

In Ostrometzko werden zum Empfange des Kaisers schon die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. Zu diesen gehört u. a. auch die Beleuchtung des Parks durch elektrisches Licht. Zu dem Diner, welches der Kaiser auf dem gräflichen Schlosse einnehmen wird, sollen nur sehr beschränkte Einladungen an Herren aus der Umgegend und von Bromberg erlassen werden. Der Kaiser verbleibt bis um 11 Uhr abends in Ostrometzko und tritt dann die Reise nach dem Jagdschlosse Rominten an, wo er bis zum 7. Oktober Aufenthalt zu nehmen gedenkt.

— (Bismarckfahrt aus Westpreußen.) Die zur Berathung über die Huldigungsfahrt der Westpreußen zum Fürsten Bismarck nach Varzin gestern in Dirschau abgehaltene Versammlung war von etwa 150 Herren, meist Landwirthen, besucht. Es wurden in das Komitee gewählt die Herren Fournier-Kozielec als Vorsitzender und Redner, Heine-Narkau als Stellvertreter, Geheimrath Gerlich-Berlin als technischer Leiter. Die übrigen Komiteemitglieder, darunter auch eine Anzahl Städter, wurden meist aus dem provisorischen Komitee entnommen. Beschlossen wurde, zwei Sonderzüge von Elbing über Marienburg-Dirschau-Danzig-Stolp-Hammermühle und von Thorn über Jablonowo-Graudenz-Laskowitz-Konitz-Neustettin-Hammermühle abzulassen. Die Züge werden nur die dritte Klasse führen. Anmeldungen zur Erlangung von Theilnehmerkarten müssen bis zum Sonntag erfolgen und werden auch mit Angabe der Abfahrtstationen von der Expedition der „Thorner Presse" entgegengenommen.

— (Gegen den Eisenbahnfiskus) werden jetzt Massenprozesse angestrengt, die durch Erhebung eines Platzgeldes bei Benutzung der Harmonikazüge veranlaßt werden. Seitdem in dem bekannten Prozeß des Theaterdirektors Wallner ein rechtskräftiges Erkenntniß zu Ungunsten des Fiskus erstritten worden, ist W.'s Rechtsbeistand von einer großen Anzahl von Personen beauftragt worden, auf gleicher Grundlage Klagen auf Herauszahlung des Platzgeldes in Höhe von 2 Mark anzustrengen. Es handelt sich in allen diesen Fällen um Fahrkarten mit dem Aufdruck „Giltig für alle Züge". Grundbedingung für den Erfolg solcher Klagen ist, daß die Reisenden sich weigern, die 2 Mark zu zahlen und den Betrag nur unter Protest entrichten.

— (Anlegung von Holzstofffabriken.) In der im Juli in Pr. Stargard abgehaltenen Versammlung der königlichen Forstbeamten aus den Provinzen Ost- und Westpreußen wurde unter allseitiger Zustimmung ausgeführt, daß die vortheilhafte Verwerthung verschiedener Holzquantitäten nur durch Anlegung von Holzstofffabriken möglich, und daß es für den Staat nützlich sein würde, in Ermangelung von Privatunternehmern selbst die Einrichtung solcher Fabriken in die Hand zu nehmen. Auf eine Anfrage des Herrn Oberpräsidenten ist vom Herrn Landwirthschaftsminister der Bescheid eingegangen, daß die Anlage und der Betrieb einer Holzstofffabrik und die Führung eines anderen gewerblichen Fabrikbetriebes für Rechnung der Staatsforstverwaltung aus grundsätzlichen Bedenken nicht erfolgen könne, daß der Minister aber gern bereit sei, die von Privatpersonen betriebenen Unternehmungen solcher Art zu fördern. Die Ansicht des Herrn Oberpräsidenten geht nun dahin, daß sich in Westpreußen gute Gelegenheiten zur gewinnbringenden Anlegung von Fabriken verschiedenster Art zur Bearbeitung und Veredelung von Hölzern, insbesondere auch von Holzstofffabriken finden. Was die Benutzung von Wasserkräften betrifft, so glaubt der Herr Oberpräsident, daß verschiedene Mühlenanlagen zur Zeit zweckmäßiger für die Holzbearbeitung, als für die Herstellung von Mehl verwendet, daß Wasser aus gefällreichen Flüssen auch ohne Anlegung von Wehren nutzbar gemacht, und daß mehrere tief eingeschnittene und gefällreiche Wasserläufe auch ohne Nachtheil für die Landwirthschaft mit Thalsperren versehen werden können. Bei der hohen Bedeutung, welche die bessere Verwerthung der Holzprodukte und die Hebung der Industrie für Westpreußen hat, ersucht der Herr Oberpräsident den Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder, die entgegenkommende Erklärung des Ministers in Interessentenkreisen bekannt zu geben und die Angelegenheit in der Forst- und Gewerbeverwaltung soweit thunlich zu fördern. Der Herr Regierungspräsident in Marienwerder bemerkt hierzu, daß die zum Betriebe einiger Holzstofffabriken erforderlichen Holzmengen aus den Staatsforsten des Regierungsbezirks Marienwerder zu jeder Zeit ohne Schwierigkeit entnommen werden können.

— (Die Postschalter) werden vom 1. Oktober ab erst um 8 Uhr morgens geöffnet werden.

— (Die Ohrfeigengeschichte des „Geselligen".) Der „Dziennik Poznanski" schreibt: „In der bekannten Ohrfeigengeschichte, die sich zwischen dem Propst und dem Lehrer in Niestronno abgespielt hat, erfahren wir aus völlig glaubwürdiger Quelle, daß die Veranlassung zu diesem Vorfall rein persönlicher Natur war und nicht der polnische Sprachunterricht, wie der „Gesellige" berichtet hat. Dieses Blatt bauscht natürlich den rein persönlichen Streit zu einer hochpolitischen Frage auf, um bei dieser Gelegenheit wieder, seiner Gewohnheit gemäß, auf die Polen zu hetzen und den auf solche Geschichten lauernden deutschen Chauvinisten eine willkommene Nahrung zu bieten." — Der „Gesellige" hatte ferner berichtet, daß der Oberpräsident und der Minister bei der Regierung zu Bromberg inbetreff des Vorfalles angefragt haben. Das „Bromb. Tgbl." hat hierüber Erkundigungen eingezogen, nach denen an der ganzen Meldung kein wahres Wort ist. — Auf die Sache selbst werden wir zurückkommen, sobald das Ergebniß der amtlichen Untersuchung vorliegen wird.

— (Zur Königsberger Ausstellung) wird uns von geschätzter Seite geschrieben: Die Vorbereitungen für die im nächsten Jahre in Königsberg stattfindende Gewerbeausstellung machen erfreuliche Fortschritte. Bei der am hiesigen Orte gut entwickelten Groß- und Kleinindustrie, bei den aufstrebenden Handwerkern und vor allem bei dem historisch mit dem Namen unserer Stadt verknüpften Handels- und Verkehrsgewerbe regt sich ebenfalls die Ausstellungsluft. Und nicht mit Unrecht, denn es liegt die Hoffnung nahe, die dem Abschlusse des Handelsvertrages folgende Aufbesserung der nachbarlichen Beziehungen zu Polen-Rußland voll auszunutzen. An dem Wettstreite in Königsberg werden, wie bekannt, die drei Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen theilnehmen. Daß Thorn, in der Mitte des engeren Ausstellungsgebietes gelegen, still zuschauen wird, wie von Süden und Norden her die besten Anstrengungen gemacht werden, es zu überflügeln, glauben wir keineswegs. Auch neben den bekannteren Firmen des Großhandels und der Industrie werden wir hoffentlich viele Handwerker unter den Ausstellern antreffen. Die geringe Platzmiethe, die Aussicht auf den Verkauf oder die Verwerthung der Gegenstände durch die Ausstellungslotterie, die freie Rückbeförderung nicht verkaufter Sachen u. s. w. gewähren auch Wenigerbemittelten die Möglichkeit des Hervortretens mit speziellen und tüchtigen Leistungen. Dem Vernehmen nach sollen Ehrengaben zur Vertheilung gelangen und sind solche in Aussicht genommen z. B. für die Einrichtung einer Arbeiterwohnung bestehend aus Stube, Nebenraum und Küche, für den Prachteinband einer Bibel, für einen Kachelofen, welcher für Kochzwecke benutzt werden kann, für einen Arbeiteranzug, dessen praktische Beschaffenheit auch in dem Schutze gegen den Einfluß schnell wechselnder Temperaturen besteht u. a. m. Insbesondere werden technische Vollkommenheit und Arbeiter-Wohlfahrtbestrebungen die verdiente Anerkennung finden. Den Interessenten empfehlen wir übrigens zu beachten, daß am 1. Oktober 1894 Schlußtermin für die Anmeldungen von Ausstellungsgegenständen ist.

— (Zur Cholera.) Das kaiserl. Gesundheitsamt veröffentlicht den Stand der Cholera für die Zeit vom 3. bis 10. September mittags folgendermaßen: In Deutschland 36 Todes- und 15 Erkrankungsfälle: in Ostpreußen 5 Todes- und 3 Erkrankungsfälle, im Weichselgebiet 17 Todes- und 4 Erkrankungsfälle, im Netze- und Warthegebiet 3 Todes- und 3 Erkrankungsfälle, im Odergebiet 1 Todes- und 1 Erkrankungsfall, in Oberschlesien 1 Todes- und 1 Erkrankungsfall, im Elbegebiet 2 Todes- und 2 Erkrankungsfälle, in Hessen-Nassau 4 Todes- und 1 Erkrankungsfall, in der Rheinprovinz 3 Todes- und kein Erkrankungsfall.

In Petersburg hat die Cholera sehr bedeutend abgenommen, so daß die Zahl der Erkrankungen an 15, die der Todesfälle an 10 täglich ausmacht. Dagegen herrscht die Epidemie noch immer in großem Umfang im Königreich Polen, wo wöchentlich ungefähr 5000 Erkrankungen und mehr als 2000 Todesfälle zu verzeichnen sind. Auch in Nischni-Nowgorod fordert die Cholera zahlreiche Opfer.

—a (Militärisches.) In der vergangenen Nacht sind sie zurückgekommen, jene Leute, die dereinst „treu gedient" und vor 4 Wochen wieder eingezogen waren zu den Fahnen der Regimenter Nr. 21 und 61, um dem Kaiser zu zeigen, daß der Reservemann nicht vergessen hat, was er als Liniensoldat gelernt. Heute Vormittag schon wurden die Reservemannschaften entlassen. Zum größten Theil waren sie zur Komplettirung der 4. Bataillone verwendet. Nicht gerne hatten die Leute auf die Dauer von 30 Tagen die heimathliche Scholle verlassen, aber heute blicken sie mit Stolz auf die verflossenen Tage zurück. Man kann aus ihrem Munde hören, daß die Manöverzeit zwar schwer aber doch schön war und daß sie ihnen eine Erinnerung bleiben wird für das ganze Leben. Dreimal, so sagte ein Reservist des 61. Regiments, haben wir unseren Kaiser gesehen; wir kommen alle wieder, wenn der Kaiser uns ruft, ihm folgen wir, ihm bleiben wir treu bis in den Tod. Die Quartiere, welche die Leute während des Manövers gehabt haben, sind gut gewesen; überall ist man den Truppen freundlich entgegengekommen, die Verpflegung war eine vorzügliche.

— (Der Kriegerverein) hält am Sonnabend bei Nicolai eine Generalversammlung ab, der eine Vorstandssitzung vorangeht.

— (Haus- und Grundbesitzerverein.) In der gestrigen Generalversammlung wurde Herr Schornsteinfegermeister Fucks zum ersten Vorsitzenden gewählt. Nachdem durch diese Wahl der führerlosen Zeit im Verein ein Ende gemacht ist, steht eine lebhaftere Entfaltung der Vereinsthätigkeit zu erwarten, die auch für die Lösung der dem Verein durch die Inbetriebsetzung der Wasserleitung zufallenden Aufgaben nothwendig ist.

— (Der Stolze'sche Stenographenverein) hielt am Dienstag im Vereinslokale bei Herrn Nicolai seine Hauptversammlung für den Monat September ab. Herr Georg Wiener wurde als ordentliches Mitglied aufgenommen. Infolge Versetzung sind zwei Mitglieder ausgeschieden, die Herren Brause und Handt. Von dem Ausscheiden des Herrn Brause nahm die Versammlung mit großem Bedauern Kenntniß, da derselbe als eins der tüchtigsten Mitglieder bekannt war und im vergangenen Winter den Unterricht mit großem Erfolg zur vollen Zufriedenheit des Vereins und seiner Schüler durchgeführt hat. Behufs weiterer Ausbildung der Mitglieder findet im Winterhalbjahr an jedem Dienstag für die obere Stufe ein Fortbildungskursus, an jedem Freitag ein Wiederholungskursus für die untere Stufe statt. Außerdem wird jedem Mitgliede zur Pflicht gemacht, in jedem Monat eine Arbeit zu liefern, welche vom Vorstande aufgegeben und korrigirt wird. Ferner eröffnet der Verein am 1. Oktober einen Unterrichtskursus für Anfänger. Wir empfehlen jedem jungen Manne, welcher Geschäftsmann oder Beamter werden will, diese nützliche Kunst zu erlernen; denn auch in unserer Stadt fängt man bereits an, Stenographen praktisch zu verwenden. Anmeldungen zur Theilnahme am Unterricht nimmt Herr Lithograph Feyerabend entgegen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) ein battistleinenes Taschentuch mit dem Monogramm „M. T." am Pilz. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand hält sich unverändert auf dem Nullpunkt des Windepegels der königlichen Wasserbauverwaltung.

— (Viehmarkt). Auf dem heutigen Viehmarkt waren 320 Schweine, darunter 26 fette, aufgetrieben. Gezahlt wurden 36—38 Mk. für bessere und 32—34 Mk. für geringere Qualität pro 100 Pfd. Lebendgewicht. Die Schweinepreise steigen demnach etwas.

Podgorz, 12. September. (Unfall. Feuer.) Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Montag Vormittag. Der Bäckermeister H. wollte einen Wagen voll Brot nach einer Militärkantine fahren. Als er auf den Wagen stieg, zog das Pferd zu früh an und Herr H. stürzte auf das Straßenpflaster so unglücklich, daß er einige Verletzungen am Kopfe davon trug und krank darnieder liegt. — Ein großer Feuerschein ist heute Nachmittag in der Richtung auf Dziwak zu sehen gewesen. (P. A.)

Mannigfaltiges.

(Diphtheritisepidemie.) Aus Liegnitz wird gemeldet: Die Diphtheritisepidemie grassirt in Wahlstatt und Hohendorf, mehrere Todesfälle sind eingetreten. Die Schulen wurden geschlossen.

(Zur Cholera.) Aus Oppeln wird gemeldet: Wegen Einschleppung der Cholera ordnete der Regierungspräsident telegraphisch die sofortige vollständige Grenzsperre gegen Rußland an. Die russischen und galizischen Arbeiter wurden ausgewiesen.

(Gasexplosion.) Wie die „Voss. Ztg." mittheilt, hat gestern Mittag im Offizierkasino des 3. Garderegiments in Berlin in der Friedrichstraße eine Gasexplosion stattgefunden, durch welche zwei Maurer und ein Maler schwer verwundet wurden.

(Wegen Butterverfälschung) durch Vermischung von Butter und Margarine, welche Mischung dann als reine Butter verkauft wurde, ist vom Berliner Landgericht ein Kaufmann Schumann zu 2 Monaten Gefängniß und 135 Mark Geldstrafe verurtheilt worden.

(Verhaftung.) In Paris wurden zwei Italiener verhaftet, welche der Theilnahme eines im Juli 1892 zum Nachtheil einer Frau Maßmann in einem Hamburger Hotel begangenen Diebstahls von 150 000 Franken beschuldigt sind.

(Gelöscht.) Nach einer Meldung aus Bône (Algier) ist der Waldbrand gelöscht. Der Schaden ist ziemlich beträchtlich, auch einige Pachthöfe sind zerstört.

(Sonderbare Postkarte.) Eine leinene Herrenmanschette, mit der Adresse des Eigenthümers und mit einer Freimarke versehen, ward neulich durch die Post befördert. Auf der Rückseite war zu lesen: „Bitte, kommen Sie mit heran und bezahlen Ihre Wäscherechnung. Ihre Waschfrau."

Eingesandt.

Aus welchem Grunde ist der Schützenverein Mocker nicht zu der Aufstellung beim Einzug Sr. Majestät des Kaisers in Thorn eingeladen worden?
M.

Neueste Nachrichten.

Wien, 12. September. Wie die „Neue freie Presse" aus Tarnopol meldet, wurden 21 Hörer des dortigen Lehrerseminars wegen Geheimbündelei, Hochverraths und Majestätsbeleidigung verhaftet.

London, 12. September. „Reuters Bureau" meldet aus Apia vom 6. d. Mts.: Nachdem der deutsche Kreuzer „Bussard" und das britische Kriegsschiff „Curaçao" den Aanas die Beschießung angedroht hatten, begaben sich die Häuptlinge der Rebellen an Bord des „Curaçao", lieferten etwa hundert Gewehre aus und erklärten ihre Unterwerfung unter den König Malietoa. Der Krieg gilt als beendet.

Washington, 13. September. Der Schatzsekretär Carlisle hat die Entscheidung getroffen, daß das neue Tarifgesetz die Zahlung der vor Inkrafttreten desselben fälligen, aber nicht bezahlten Zuckerprämien ausschließt.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	13. Sept.	12. Sept.
Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		
Russische Banknoten p. Kassa	221—65	221—25
Wechsel auf Warschau kurz	220—85	220—70
Preußische 3 % Konsols	94—60	95—25
Preußische 3½ % Konsols	103—60	103—70
Preußische 4 % Konsols	104—80	104—50
Polnische Pfandbriefe 4½ %	68—80	68—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	65—90
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	99—90	99—90
Diskonto Kommandit Antheile	197—25	197—30
Oesterreichische Banknoten	164—40	164—50
Weizen gelber: September	135—	134—50
November	137—25	136—50
loko in Newyork	59⅛	58⁶⁄₈
Roggen: loko	118—	118—
September	119—25	118—75
Oktober	118—75	118—50
November	118—75	118—75
Rüböl: Oktober	43—90	44—10
November	43—90	44—10
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	33—	33—10
70er September	36—90	37—
70er November	37—10	37—20

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 12. Septbr. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 833 Rinder, 8416 Schweine, 1350 Kälber, 1081 Hammel. — Der Rinderauftrieb, in der Hauptsache geringe Waare, wurde bis auf ca. 200 Stück geräumt, man erzielte knappe Sonnabendpreise. — Am Schweinemarkt veranlaßte die gestern spät abends angeordnete Ausfuhrsperre sehr schleppendes Geschäft und sinkende Preise, doch wird, wenn auch mühsam, inländische Waare geräumt. 1. 53, ausgesuchte Posten darüber, 2. 51—52, 3. 48—50 Mk. für 100 Pfd. bei 20 pCt. Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Die reichlich vertretene schwere Waare war schwer verkäuflich. 1. 66—70, ausgesuchte Waare darüber, 2. 61—65, 3. 55—60 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt fanden nur ca. 400 Stück zu unveränderten Preisen Absatz.

Königsberg, 12. Septbr. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter ohne Faß etwas matter. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 54,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 34,00 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 13. September 1894.

Wetter: kühl.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen wegen schwierigen Absatzes matter, 125 Pfd. hellbunt 125 Mk., 130/31 Pfd. hell 122 Mk., 133/34 Pfd. hell 123 Mk.

Roggen niedriger, weil Absatz stockt, 120/21 Pfd. 96 Mk., 124/25 Pfd. 98/99 Mk.

Gerste nur feine weiße Sorten begehrt, 120/25 Mk., feinste über Notiz, mittlere 100/10 Mk., geringe fast unverkäuflich.

Erbsen ohne Handel.

Hafer gute Waare 100/5 Mk., verregnete und mit Gerste besetzte schwer verkäuflich.

Holzeingang auf der Weichsel.
Thorn am 12. September.

Eingegangen für Berl. Holz-Komtoir durch Witzorki 5 Traften, 4532 Kiefern-Rundholz, für dasselbe durch Scheller 3 Traften, 2788 Kiefern-Rundholz, für dasselbe durch Bausch 5 Traften, 4620 Kiefern-Rundholz.

Freitag am 14. September.
Sonnenaufgang: 5 Uhr 34 Minuten.
Sonnenuntergang: 6 Uhr 16 Minuten.

Bekanntmachung.

Nach neuester Bestimmung werden Seine Majestät der Kaiser und König am 22. d. Mts. morgens 8 Uhr in Thorn Stadtbahnhof (rechte Weichselseite) eintreffen, daselbst zu Pferde steigen und Sich in die Stadt begeben, um vor dem Rathhause einen Ehrentrunk entgegenzunehmen. Sodann reiten Seine Majestät über die Weichselbrücke auf das linke Ufer zu den Schießübungen der Artillerie und werden die Stadt später nicht mehr betreten.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 5. d. Mts. wiederholen wir unser Ersuchen, **daß die Bewohner Thorns ihre Häuser an diesem Tage auf das Festlichste schmücken** und richten hierbei unsere Bitte namentlich an die Anwohner der Katharinenstraße, des Neustädtischen Marktes, der Elisabeth- und Breitenstraße, sowie des Altstädtischen Marktes und der in diesen Straßenzug einmündenden Seitenstraßen.

Thorn den 13. September 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 783 bei der Firma **J. M. Wendisch Nachfolger** hierselbst folgender Vermerk in Spalte 6 eingetragen:

Die Firma ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Hermann Kuttner** in Thorn übergegangen; vergl. Nr. 932 des Firmenregisters.

Demnächst ist ebenfalls heute in dasselbe Register unter Nr. 932 die Firma **J. M. Wendisch Nachfolger** hierselbst und als deren Inhaber der Kaufmann **Hermann Kuttner** hier eingetragen.

Thorn den 9. September 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 933 die Firma **Bernhard Adam** hierselbst und als deren Inhaber der Kaufmann **Bernhard Adam** hier eingetragen.

Thorn den 9. September 1894.

Königliches Amtsgericht.

Verdingungsanzeige.

Die Arbeiten und Materiallieferungen ausschließlich der Spanndienste zum Neubau eines Wirthschaftsgebäudes für die Schule in Guttau (Kreis Thorn) sollen im Wege des öffentlichen Ausgebotes vergeben werden. Versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene, nach Prozenten der Kostenanschlagssumme abzugebende Angebote sind bis

Sonnabend den 22. Septbr. cr.
vormittags 11 Uhr

kostenfrei an den unterzeichneten Kreisbauinspektor einzureichen, zu welcher Stunde die Oeffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgen wird.

Der Kostenanschlag, Bedingungen und Zeichnungen können im Dienstzimmer des Unterzeichneten eingesehen werden.

Thorn den 12. September 1894.

Der Baurath.
Voerkel.

Bekanntmachung.

Am 21. d. Mts. nachmittags findet ein **Scharfschießen aus schweren Geschützen** in der Linie Fort Großer Kurfürst (V) bis Fort Winrich von Kniprode (VI) statt.

Die Absperrung des Schießgeländes erfolgt in derselben Weise wie am 17., 18. und 22. d. Mts.

Kgl. Schießplatz-Verwaltung.

Die Fleischlieferung

für das 1. Bataillon Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 ist in der Zeit vom 1. 10. 94 bis 1. 4. 95 zu vergeben. Reflektanten wollen Offerten **bis 17. d. M.** einreichen.

Die Menagekommission des 1. Batls. Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 15. d. Mts. vorm. 9 Uhr

sollen durch den Unterzeichneten bei der Wittwe **Elisabeth Kohnert** in der **Schloßmühle** hierselbst

1 Sopha, 1 Spiegel, 1 Cylinderbureau, 3 Tische, 6 Wiener Stühle, 1 Waschtisch, 1 Nachttisch mit Marmorplatte, 1 Bettgestell mit Matratze, 1 Unterbett und 1 Kleiderspind

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert werden.

Thorn den 12. September 1894.

Gaertner,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zwei gut möbl. Zimmer, nach dem Markt gel., zu verm. **Neust. Markt 20, I.**

Zur öffentlichen Verdingung gelangen am **Sonnabend den 25. September d. J.**
mittags 12 Uhr

auf Grund der in den Regierungsblättern bekannt gemachten ministeriellen Bestimmungen

die Reparaturarbeiten an der Kirche, sowie an den Gebäuden und Zäunen des Pfarrgehöftes in Lissewo, veranschlagt auf 5364,08 Mk.

Bedingungen und Anschlag liegen auf dem Bureau zur Einsicht offen und ist letzterer gegen gebührenfreie Einsendung von 1,20 Mk. erhältlich.

Angebote nach Prozenten der Anschlagssumme abgegeben, sind versiegelt, kenntlich gemacht und gebührenfrei rechtzeitig hierher einzureichen.

Zuschlagsfrist drei Wochen.

Culm den 12. September 1894.

Der Königliche Kreisbauinspektor.
J. V.
Rambeau,
Königlicher Regierungsbaumeister.

In der Königlichen Oberförsterei Gollub werden im Vierteljahr Oktober-Dezember 1894 die nachstehenden Holzverkaufstermine, jedesmal um 10 Uhr vorm. beginnend, abgehalten werden:

für die Schutzbezirke Schöngrund, Strasburg und Malken

4. Oktober) im Wittkowski'schen
13. Dezember) Gasthause in Szabda
15. November im Thom'schen Gasthause zu Malken,

für die Schutzbezirke Neueiche, Biberthal, Naßwald, Tokaren u. Baraniß

11. Oktober, 8. November, 22. November, 20. Dezember | in Sultan's Hotel zu Gollub
6. Dezember in Balczerowicz's Gasthaus zu Wrotzk.

Zum Ausgebot gelangen aus dem Einschlage des letzten Winters:

a. an Nutzholz:

aus Strasburg 7 Kiefern mit 12 Fm. (geschält),
aus Malken 58 Kiefern mit 65 Fm. (geschält),
aus Biberthal 66 Birken-Nutzenden mit 9 Fm. und 32 Erlen mit 12 Fm. (gerückt und geplätzt) und 70 Rm. Kiefern-Pfahlholz,
aus Tokaren 3 Kiefern mit 4 Fm.

b. an Brennholz:

aus allen Beläufen ca. 4000 Rm. Kloben, 1000 Rm. Knüppel, 1500 Rm. Stockholz und ca. 2000 Rm. Reiser 1., 2. und 3. Klasse.

Zum submissionsweisen Verkauf von Langnutzholz vor dem Einschlage aus dem nächsten Wirthschaftsjahr wird ein besonderer Termin anberaumt werden.

Oberförsterei Gollub den 10. September 1894.

Der Oberförster.
Schödon.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 14. September cr. vormittags 9 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer hierselbst:

4 Arbeitswagen, eine Häckselmaschine, einen Selbstfahrer, 200 Stück Säcke, eine braune Stute, einen braunen Wallach, Waage nebst Gewichte, einen Bretterschuppen, ein Sopha, 2 Fauteuils, 6 Demi-Fauteuils mit rothem Plüsch, 4 Kanarienvögel mit Gebauer, eine größere Parthie verschiedener Herren-Hüte und Mützen, sowie eine Fleischwiegemaschine

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Neuheit.

Kupfer-Schablonen zur **Kreuzstichstickerei**, zum Einzelgebrauch und zur Bildung von **Monogrammen** empfiehlt

Albert Schultz.

Miethsverträge

sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei, Thorn.

Offerire gutes

Klobenholz I. Kl.

frei Haus p. Klafter Mk. 18.
P. Gehrz, Thorn III, Mellienstr. 87.

Zu verkaufen:

ein Esel, geritten und gefahren, dazu ein kleiner Wagen, Geschirr und Reitsattel. Brombergerstraße 76.

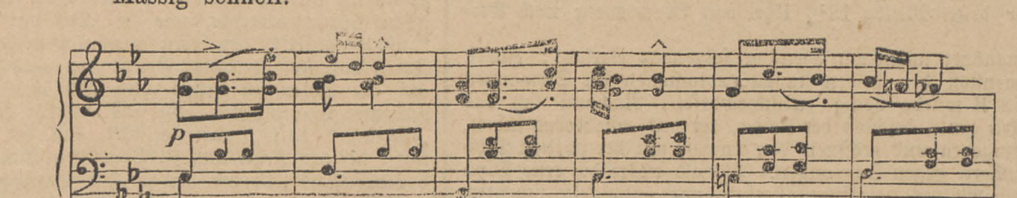
Brombergerstr. 40 sind zu verkaufen:

3 Arbeitswagen und verschiedene Wagentheile, **Pferdegeschirre,** kompl. und einzelne Theile, **5 Karren,** 1. groß. eis. **Wasserkasten** und fahrbarer **Wasserkufen,** 1 **vorzgl.** fahrbare leichte **Feuerspritze, Häckselmaschine, Dezimalwaage,** div. **Werkzeuge, Lampen und Laternen,** Sägen, altes Eisen, **Brennholz,** 12 neue groß. **Fenster,** 1 neue **Treppe** (18 Stufen). Ferner **ein kl. Rest von 1/2, 4/4 u. 6/4" kief. Brettern und eine Parthie 8/4" Bohlen.**

Eine Versteigerung wird nicht stattfinden.

JULIUS KUSEL.

Mässig schnell.



Kennen Sie Santa Lucia **das italienische Volkslied, dessen erste Takte Sie hier sehen?** Natürlich, denn es ist ja unter dem Namen: „**Santa Lucia**" berühmt und wird in der ganzen Welt und in allen Sprachen gesungen. **Berühmter aber noch** als dieses Lied ist die Cigarre: Marke **in der Hülse.** Diese **wunderbare Marke** ist berühmt ihrer Vorzüge wegen, die sie über jede andere Marke stellen. **Welche aber sind die Vorzüge? „Santa Lucia"** (Schutzmarke Hülse) **ist von stets gleichbleibender, vorzüglicher Qualität,** sie wird aus den **edelsten Tabaken** und als **alleinige Spezialität** hergestellt und besitzt **herrliches Aroma** und **schönsten Brand. „Santa Lucia"** (Schutzmarke Hülse) hat ferner **selbst bei starkem Rauchen** keine lästigen Folgeerscheinungen, sie erzeugt **weder Verschleimung, rauhen Hals** und **schlechten Geschmack,** noch auch **Uebelkeit** und **Kopfschmerz. „Santa Lucia"** (Schutzmarke Hülse) **wirkt** immer **anregend, „Santa Lucia"** (Schutzmarke Hülse) kann stets in **Gegenwart von Damen geraucht werden, „Santa Lucia"** (Schutzmarke Hülse) ist überhaupt das

verkörperte Ideal jedes Rauchers!

„Santa Lucia" in der Hülse kauft man **(5 Stück zu 50 Pf.)** in den durch Plakate kenntlich gemachten Depots.

In **Thorn** bei **St. von Kobielski.**

General-Vertrieb: Engelhardt & Co., Frankfurt a. Main.

Tuchhandlung und Maaßgeschäft

— für feine Herrengarderobe —

Doliva & Kaminski,
Thorn, Artushof.

Reichhaltiges Lager von **Reise-, Schlaf-** und

Pferde-Decken.

Hohenzollern-Mäntel, Regen-Mäntel, Jagd- und Hausjoppen, Schlafröcke etc. Muster auf Wunsch postfrei.

Haarfärbebalsam. — Haarnetze. — Barthinden.

Theodor Salomon jr., Friseur, Culmerstraße.

Salon zum Haarschneiden, Rasiren und Frisiren.

Anfertigung sämmtlicher Haararbeiten. — Herren- und Damenperrücken nach Maaß. — Scheitel-, Stirnfrisuren, Zöpfe, Strähnen rc. — Leihanstalt für Perrücken und Bärte. — Empfehle mich bei Vereinen, Gesellschaften zum Theaterfrisiren.

Spezialität: Engl. Bay Rum und Philoderminpomade zur Erhaltung und Reinigung der Haare und Kopfhaut.

Bürsten. — Kämme.

Einem geehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich den

Alleinvertrieb

des berühmten

Danziger Aktien-Bieres

übernommen habe. — Ich offerire
33 Flaschen Danziger Aktien-Bier hell oder dunkel für 3 Mark franko Haus.
In Gebinden billiger.

Hochachtungsvoll
Josef Burkat,
Packkammer für Kolonialwaaren.

Dr. Musehold

ist von seiner Reise zurückgekehrt.

Zum bevorstehenden

Kaiserbesuch

sind

Dekorations-Adlertapeten

in den nationalen Farben eingetroffen.

Die Tapeten eignen sich **vortrefflich zu Dekorationen** und sind erheblich **billiger** als Stoff. Zu haben den **Meter mit 25 Pf.** und die **Rolle mit 1 Mark 50 Pf.** in der Tapetenhandlung von

R. Sultz, Mauerstraße

und in der Buchhandlung von

A. Mathesius, Altst. Markt.

K. Stefanski'sche Konkursmasse

Breitestrasse 35.

Die

Restbestände an Cigarren rc.

werden unter dem Einkaufspreise verkauft, da der Laden am 1. Oktober cr. geräumt sein muß.

Die **Ladeneinrichtung** ist billig zu verkaufen.

Gustav Fehlauer,
Verwalter.

Eine **Kindergärtnerin** 2. Kl., musikal., und mehrere **Wirthinnen** weist nach Gniatczynska, Strobandstraße 2.

Ein tücht. Hausmädchen

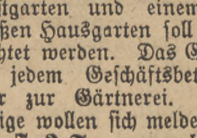
findet gute Stellung. Bei wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Zum

Kaiserempfang

liefere Tannen-Guirlanden, fest gebunden, pro Meter 25 Pf., den 20. d. Mts. direkt nach Thorn. Bestellungen erbitte nach hier.

Louis Zimmermann, Gärtner,
Siemon Kreis Thorn.



Ein in Mocker an der Hauptstraße belegenes

Grundstück,

bestehend aus einem zweistöckigen Wohnhause nebst Ställen, Scheune, Obstgarten und einem etwa 3 Morgen großen Hausgarten soll verkauft bezw. verpachtet werden. Das Grundstück eignet sich zu jedem Geschäftsbetriebe, insbesondere aber zur Gärtnerei. Kauf- bezw. Pachtlustige wollen sich melden **Thorn, Hohestr. Nr. 7, 2 Tr.,** wo auch Auskunft über das Vermiethen von größeren und kleineren Wohnungen ertheilt wird.

Zimmergesellen

finden dauernde Arbeit bei
G. Soppart, Thorn.

50 tüchtige Arbeiter

finden **im Kieslager bei Heyde** sofort dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn und

30 Arbeiter

beim Oberbau der Bahn Tauer-Heyde. Meldungen nimmt entgegen Schachtmeister **Strauch** in Mlyniec und Bahnh. Tauer.

Schönlein, Thorn III.

Krieger-Verein.

Sonnabend den 15. cr. abds. 8 Uhr:

Generalversammlung

bei **Nicolai.**
7 Uhr daselbst: **Vorstandssitzung.**
Der Vorstand.

Die Einweihung

der **neuerbauten Schule** in **Rudak** findet am **Sonnabend den 15. d. Mts.** statt. Daran schließt sich ein

Concert

mit nachfolgendem **Tanzkränzchen** in meinem Saale, zu welchem ich hiermit ergebenst einlade. **Tews, Rudak.**

Anfang 7 Uhr.

Schützenhaus.

Empfehle:

Mittagstisch.

Abonnement 80 Pf.
F. Grunau.

Heil!

Gesinnungsgenossen Freitag Abend bei Ed. Kohnert.

Podgorz.

Heil!

Freitag den 14. d. M. bei Noga.
Gesinnungsgenossen stets willkommen.

Ein kräftiger Laufbursche

kann sich melden.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Eine Köchin und ein Stubenmädchen

für ein gräfliches Haus bei hohem Lohn gesucht. Gniatczynska, Strobandstr. 2.

2 ungenirte, gut möblirte Zimmer

mit Burschengel. zum 15. Okt. **gesucht.** Stadt, Culmer Vorstadt oder Mocker. Offert. mit Preis unter **M. 11** an die Exp. d. Ztg.

Ein kl. m. Zim. v. 1. 10. billig zu verm. Paulinerstr. 2, I Tr. n. v.

Heller Geschäftskeller,
Eckhaus Gerechtestraße 25, vermiethet R. Schultz, Neust. Markt 18.

Brombergerstraße 84 ist eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern, Wasserleitung, Badeeinrichtung und Stall vom 1. Oktober zu vermiethen.

Eine kl. Wohn. v. 2 Zim., Entree, Wasserleitung und sämmtl. Zubehör hat zu vermiethen **A. Wohlfeil,** Schuhmacherstr. 24.

Ein gut möbl. Zimm. u. Kab., unw. der Post, von sofort zu v. Marienstr. 7, I.

Ein g. möbl. Zim. v. H. Rausch, Gerstenstr. 8.

Täglicher Kalender.

1894.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September . .	—	—	—	—	—	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Oktober	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
November . . .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17

Hierzu Lotterie-Gewinnliste.
Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 215 der „Thorner Presse".

Freitag den 14. September 1894.

Ueber die Dressur der Raubthiere.

Einem Feuilleton des „Rheinischen Courier" entnehmen wir folgende interessante Ausführungen über die Dressur der Raubthiere, diese ebenso gefährliche als seltsame Kunst, von der der Laie noch immer eine nur unklare Vorstellung hat. „Der Fachmann unterscheidet zwei Arten der Dressur, eine „wilde", bei der Peitsche, Pistolenschuß und heftiges Wort, die das Thier erschrecken und in steter Furcht vor dem Manne halten, die Hauptrolle spielen, und eine milde, das heißt handsame Dressur, bei der ein vorwurfsvolles Wort, ein Wink oft genügen, um die Bestie zur Raison zu bringen. Tiger, Panther und in der Menagerie nicht geborene, das heißt in Freiheit gefangene, störrische und angriffslustige Löwen gehorchen nur in wilder Dressur; in der Menagerie geborene Wölfe und Löwen werden „handsam", d. h. mild dressirt. Die Dressur des Löwen ist in ihrer Zeitdauer unbeschränkt; von hundert Löwen sind durchschnittlich neunzig dressirfähig. Der Wolf ist, sobald der Dompteur ihn aufgezogen hat, leichter zu dressiren, als ein bösartiger Hund; wenigstens ist er zum Springen schneller zu bringen. Panther, Tiger und Eisbär sind nur bis zu den Jahren der Mannbarkeit dressurfähig, dann muß ihre Dressur zum Aufhören gebracht werden. Die Thiere brutalisiren, mit der Peitsche regieren, mit ihnen dilatorisch experimentiren, ist überaus unklug, gefährlich und ausschließlich Sache der Effekthascherei. Jedes Thier hat sein besonders geartetes Begriffsvermögen; der eine Löwe zum Beispiel ist handsamer als der andere; alle das gleiche lehren zu wollen, wäre heller Wahnsinn, wie es Dummheit wäre, die Bestie durch Mißhandlung zur Arbeit zu zwingen. Der zielbewußte Bändiger kennt und berücksichtigt den Werth der Thiere; er hat darauf Rücksicht zu nehmen; kostet doch ein Tiger 6—8 Tausend Mark, ein Löwe 8—10 Tausend Mark, ein Nilpferd 20000 Mark. Man kommt deshalb, wenigstens beim Löwen, von der wilden Dressur, welche den Thieren hart zusetzt, ihre Nerven zerstört und in sie den Keim der Schwindsucht pflanzt, immer mehr und mehr ab. Daher ist auch die elektrische Peitsche, von der ein englischer Dompteur seinerzeit lange, fachgelehrte Abhandlungen schrieb, untersagt; sie schützt in der Gefahr den Mann nicht und gefährdet unnöthigerweise das Thier. Bei der Löwendressur ist die „wilde Dressur" schon des Publikums halber nicht ganz auszustoßen. Noch bringt man der vornehmeren Art, der milden handsamen Arbeit nicht allenthalben das richtige Verständniß entgegen. Wir sind eben nervös und unsere Nerven beherrschen uns. Bevor der Bändiger sich zum Beispiel in den Käfig zweier der gewohnten Freiheit beraubten Löwen begeben kann, muß er die Thiere an sich gewöhnen, ihre schwache Seite studiren, sie beobachten, ihre Sympathien und Antipathien kennen lernen. Dann erst kann er es wagen, in den Käfig zu treten. Die Thiere stutzen, brüllen, sperren den Rachen auf, ducken sich zum Sprunge. Ein Schuß! Noch ein Schuß . . Besinnungslos, aufs Tiefste erschrocken springen die Bestien im Käfig umher; noch ein Schuß! Und dann beginnt ein eigenartig Spiel der Katze mit der Maus; die Bestien versuchen nun, ihren Gegner an- und umzuspringen; doch der Dompteur ist auch hier dank angewohnter Gewohnheit der Meister. Er weiß, daß der Löwe niemals zuerst mit dem Gebiß anfällt, daß er im Gegensatze zum Tiger, der im Sprung das Gebiß „einschlägt" und den Mann „anreißt", nur mit der mächtigen Pratze angreift, ihn niederschlägt und dann erst sein furchtbares Gebiß in Aktion treten läßt. Der erste Besuch dauert denn auch nur wenige Sekunden, aber der Dompteur kennt jetzt seine Pappenheimer. Beim zweiten Besuch wiederholt sich der Angriff; nach dem dritten Besuch läßt in den meisten Fällen der ungemein gefährliche Ansprung nach; die Thiere zeigen zwar noch die Zähne und sind angriffslustig, meistentheils aber sind sie dressurreif. Die Bestie, die nach dem dritten Besuch noch anspringen sollte, wird als dressuruntauglich ausgestoßen. Die wilde Dressur ist in künstlerischer Hinsicht undankbar; die Bestien werden kaum mehr als den Sprung über Barriere und durch den Feuerreif lernen, während die handsame Dressur interessante Variationen aufweist. Der handsame Löwe ist geduldig, großmüthig, willig und lernbegierig. Der Wüstenritt auf Pferd oder Kameel, das Pistolenabschießen, das Sichtodtstellen, der Kuß, das „den Kopf in den Rachen stecken", das Schaukeln 2c., das sind in der That Ergebnisse der Raubthierdressur, würdig der königlichen Katze. Am gefährlichsten ist die Dressur des Panthers. Die Bestie ist auch in der Gefangenschaft verrätherisch, hinterlistig, schlau und unberechenbar im Angriff, der geborene Verbrecher unter den reißenden Thieren, mordlustig und blutdürstig. Wenn der Bändiger einen Panther zur Subordination bringen will, muß er, wie beim Eisbären, der Hinterlist mit größerer List begegnen. Ein 1½-jähriger, mannbar gewordener Panther ist unbezähmbar. Nur ganz junge Thiere können gebändigt werden. Schon die junge Bestie, die kaum ihre Milchzähne erhalten hat, beißt und schlägt um sich, aber sie sehnt sich nach Gesellschaft, langweilt sich, will spielen und unterhalten sein. Darauf baut der Dompteur seinen Plan. Er begiebt sich zu dem jungen Thiere in den Käfig, leistet ihm Gesellschaft und spielt mit ihm. Wenn das launische Raubthier im Spiel „grob" wird, den Bändiger mit Zahn und Kralle belästigt, dann muß es sofort energisch „angeschlagen", d. h. scharf gescholten werden. Das Thier scheut dann sofort zurück; sein Auge beginnt heimtückisch zu funkeln; jetzt muß der Bändiger der Bestie wieder gute Worte geben, zärtlich und scheinbar „unterthänig" sein, um sie zu versöhnen. Mit der Peitsche darf er sie unter keinen Umständen bearbeiten, das würde nur unnöthigerweise den Rachedurst in ihr erwecken, es gilt, ihr spielend die gewollte Nummer beizubringen, den großartigen Sprung; und im Spiel mit seinem Bändiger lernt denn auch der Panther! Doch kann man eher Berge abtragen und Flüsse zum Stillstand bringen, als einen Panther dauernd dressurfähig erhalten. Der Pantherdressur in der Gefahr steht am nächsten die Tigerdressur. Hagenbeck, der namhafte Thiergroßhändler und ausgezeichnete Kenner der Thierpsyche, gewiß eine Autorität, hat wiederholt und eindringlich vor den Gefahren dieser Dressur gewarnt. Er hat selbst seinen Schwager Reis in den 80er Jahren auf grauenhafte Art verloren. Reis produzirte sich damals mit seinen allerdings großartigen Tigern in Berlin und wurde während der Vorstellung vor den Augen des Publikums, trotzdem er alle Vorsicht walten ließ, von seinem Lieblingstiger angefallen, im Käfig umhergeschleppt, von den andern Bestien „angerissen" und zerstückelt.

Mannigfaltiges.

(Vor 50 Jahren.) Am 9. September 1844 veröffentlichte die Gesetzsammlung für das Königreich Preußen eine Kabinetsordre, betreffend die Portoermäßigung für Briefe und Schriftsendungen, welche in jener Zeit als ein großer Fortschritt im Verkehrswesen lebhaft begrüßt wurde. Danach sollte das Porto für den einfachen Brief vom 1. Oktober 1844 ab betragen: Bis zu 5 Meilen = 1 Silbergroschen, über 5 bis zu 10 Meilen = 1½ Silbergroschen, über 10 bis zu 15 Meilen = 2 Silbergroschen, über 15 bis zu 20 = 2½ Silbergroschen, über 20 bis zu 30 Meilen = 3 Silbergroschen, über 30 bis zu 50 Meilen = 4 Silbergroschen, über 50 bis zu 100 Meilen = 5 Silbergroschen und über 100 für jede weitere Entfernung innerhalb des Staates 6 Silbergroschen. Das Briefschreiben war damals also eine ganz kostspielige Sache.

(Die spanischen Toreros) werden in diesem Jahre unabläßig vom Mißgeschick verfolgt. Wieder sind letzhin mehrere von ihnen aufgespießt und schwer verwundet worden. Andererseits hat dieses Handwerk für den, der es ordentlich versteht, noch immer einen goldenen Boden. So schenkte der Herzog von Santona dieser Tage dem Esparda Guerritta einen seidenen Stierfechtmantel, an dem außer den Goldstickereien 200 Perlen, je 150 Brillanten, Saphire, Granatsteine und Smaragde angebracht waren. Die Einnahmeu Guerrittas sollen sich in dieser Saison bereits anf 400000 Pesetas belaufen. In Sevilla machte der Matador Barberillo, als er den Stier mit sieben Degenstöße nicht getödtet hatte einen Selbstmordversuch, indem er sich auf die Hörner des Stieres warf. Die Quadrilla verhinderte aber die Absicht des Mannes, der von der Polizei dann in Gewahrsam genommen wurde.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

gefreut
in

!Neueröffnung!

Am Montag den 17. September 1894

eröffne ich im Geschäftslokale des Herrn **Adolph Bluhm** ein

Modewaaren= und Damen=Confektions=Geschäft

unter der Firma

Hermann Friedländer.

Bekanntmachung.

Der Militäranwärter **Paul Pache** ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizeiverwaltung als **Polizeisergeant** probeweise angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn den 10. September 1894.

Der Magistrat.

Gut erhaltene

vierfl. Fenster,

verglast, sind billig zu haben, desgl.

eine zweifl. Hausthür

Katharinenstraße 1.

Anerkannt bestes

Klauenöl

für **Nähmaschinen** und **Fahrräder** aus der Knochenölfabrik von

H. Möbius & Sohn, Hannover,

ist zu haben bei Herrn

S. Landsberger, Heiligegeiststr

---

1 tr. Wohn., 2 gr. Stub., Waschk., Wasserl., Kell., Bodenr. v. 1. Okt. z. v. Bäckerstr. 3.

Unsere Campagne

beginnt

Dienstag den 18. September.

Die Annahme der Arbeiter erfolgt **Sonntag den 16. früh 8 Uhr auf dem Fabrikhof.**

Jeder Arbeiter muß seine Legitimationspapiere und Versicherungskarte mitbringen, Leute unter 21 Jahren müssen mit einem Arbeitsbuch versehen sein.

Zuckerfabrik Culmsee.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co.,

Berlin, Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an. Preisverzeichniß franko.

Bache 13 möbl. Zim. m. Burscheng. bill. z. v.

Den hochgeehrten Damen mache ich die ergebene Anzeige, daß ich das **Atelier für Damen=Konfektion meiner Schwester Frau Standarski übernommen** habe und empfehle mich zur sauberen Ausführung von

Damen-Costumes etc.

bei mäßigen Preisen.

J. Brieskorn, Klosterstr. 10.

---

1 möbl. Zim. u. Kab. zu v. Gerstenstr. 19.

Helle, freundl. Wohnung,

2 Stuben, 2 Kammern, alles hell, Küche u. Keller vom 1. Okt. z. verm. **Paul Engler.**

Wichtig für Hausfrauen.

Artikel zur Wäsche.

Talgseife	per Pfd.	18	Pf.
dto. prima . .	"	20	"
dto. " Ia . .	"	22	"
Oranienbg. Kernseife	"	25	"
Prima Faßseife . .	"	18	"
Soda	"	5	"
Reisstrahlen-Stärke	"	28	"

Macks Doppelstärke, Creme-Stärke, Glanzstärke, Seifenpulver, Bleichsoda und Borax etc.

empfiehlt **Joseph Burkat,**

Altstädt. Markt 16.

Strebel-Tinte, Gera.

Möbl. Wohn., v. Herrn Hauptm. **Lengemann** bewohnt, z. verm. **Bankstr. 4.**

---

6 Zimmer, 2. Etage, vermiethet **F. Stephan.**

Eine Familienwohnung

v. drei Zim. m. gedecktem Balkon, Zubeh. u. vielen Nebenräumen v. 1. Okt. z. verm. **Rudolf Brohm, Bot. Garten.**

Marienburger Pferde-Lotterie, Ziehung am 27. September, Lose à 1 Mk. 10 Pf.

Hannoversche Geld-Lotterie, Hauptgewinn 10000 Mark, Ziehung am 8. Oktober, Lose à 1 Mk. 10 Pf.

Marienburger Geld-Lotterie, Hauptgewinn 90000 Mk., Ziehung am 18. Oktober, Lose à 3 Mk. 25 Pf.

Rothe Kreuz-Lotterie, Hauptgewinn 50000 Mk., Ziehung am 24. Oktober, Lose à 3 Mk. 50 Pf.

Anhalter Geld-Lotterie, Hauptgewinn 25000 Mk., Ziehung am 28. November, Lose à 1 Mk. 10 Pf.

empfiehlt und versendet das **Lotterie-Komptoir** von

Ernst Wittenberg,

Seglerstraße 30.

Porto und Liste jeder Lotterie 30 Pf.

Mehrere Packkisten

sind zu haben **Katharinenstraße 1.**

Ein grosser Keller,

welcher sich für jedes Geschäft eignet, ist sofort zu verm. **D. Grünbaum,** Seglerstr. 19.

---

2 möbl. Zimmer,

bisher von Herrn Lt. Möger bew., sind zum 1. Sept. zu verm. **Baderstr. 2, II.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.